

## Integriertes Mobilitätskonzept „Mittlere Isarregion & Ampertal“

### Projektskizze

**Entwurf, 28.04.2016**

Prof. Dr.-Ing. Gebhard Wulfhorst

Julia Kinigadner

Benjamin Büttner

#### 1. Situationsbeschreibung

##### Problemstellung

Die Region im Umfeld der Stadt Freising weist aufgrund ihrer Lage innerhalb der prosperierenden Metropolregion München eine positive Entwicklungsdynamik auf. Die Nähe zur Landeshauptstadt München und zum Flughafen bewirken auch weiterhin ein deutliches Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum. Diese Entwicklung bringt jedoch zahlreiche **Herausforderungen** mit sich:

- Anstieg der Wohnkosten in den zentralen und gut erreichbaren Lagen
  - Stärkerer Zuzug in die ländlichen Lagen mit günstigeren Bodenpreisen
  - Steigende Wegelängen aufgrund eines schlechteren Angebots an Einrichtungen vor Ort
- Zunehmende Mobilitätsprobleme
  - Kaum erschlossene und schlecht versorgte Wohnlagen mit deutlichen Erreichbarkeitsdefiziten
  - Verstärkte Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr bei zahlreichen Aktivitäten (Arbeit, Einkauf, Freizeit, etc.)
- Erhöhung des Verkehrsaufkommens
  - Überlastung des vorhandenen Verkehrssystems in den Spitzenstunden des Berufsverkehrs durch hohe Auspendlerquoten aus den Wohngemeinden
  - Starke Verkehrsströme zu zentral gelegenen Einkaufsmöglichkeiten
- Gefährdung der Lebensqualität in der Region
  - Minderung der Lebensqualität durch Mobilitätseinschränkungen
  - Belastung des landschaftlich hochwertigen Raums durch starken Verkehr

##### Gemeinsamer Lösungsansatz

Die in Planung befindlichen großen Schienenverkehrsprojekte (Neufahrner Kurve, Erdinger Ringschluss) können die Probleme in diesem dynamischen Raum nicht unmittelbar lösen. Straßenbaumaßnahmen wie die Westtangente Freising könnten zusätzliche Belastungen im Kfz-Verkehr hervorrufen. Aus diesem Grund soll für die betroffenen Kommunen ein **integriertes Mobilitätskonzept** erarbeitet werden.

Der Planungsraum ergibt sich aus dem Zusammenschluss zweier, sich überlappender Verbünde (siehe Abbildung 1):

- „Kulturraum Ampertal“
- „Lokale Aktionsgruppe Mittlere Isarregion“

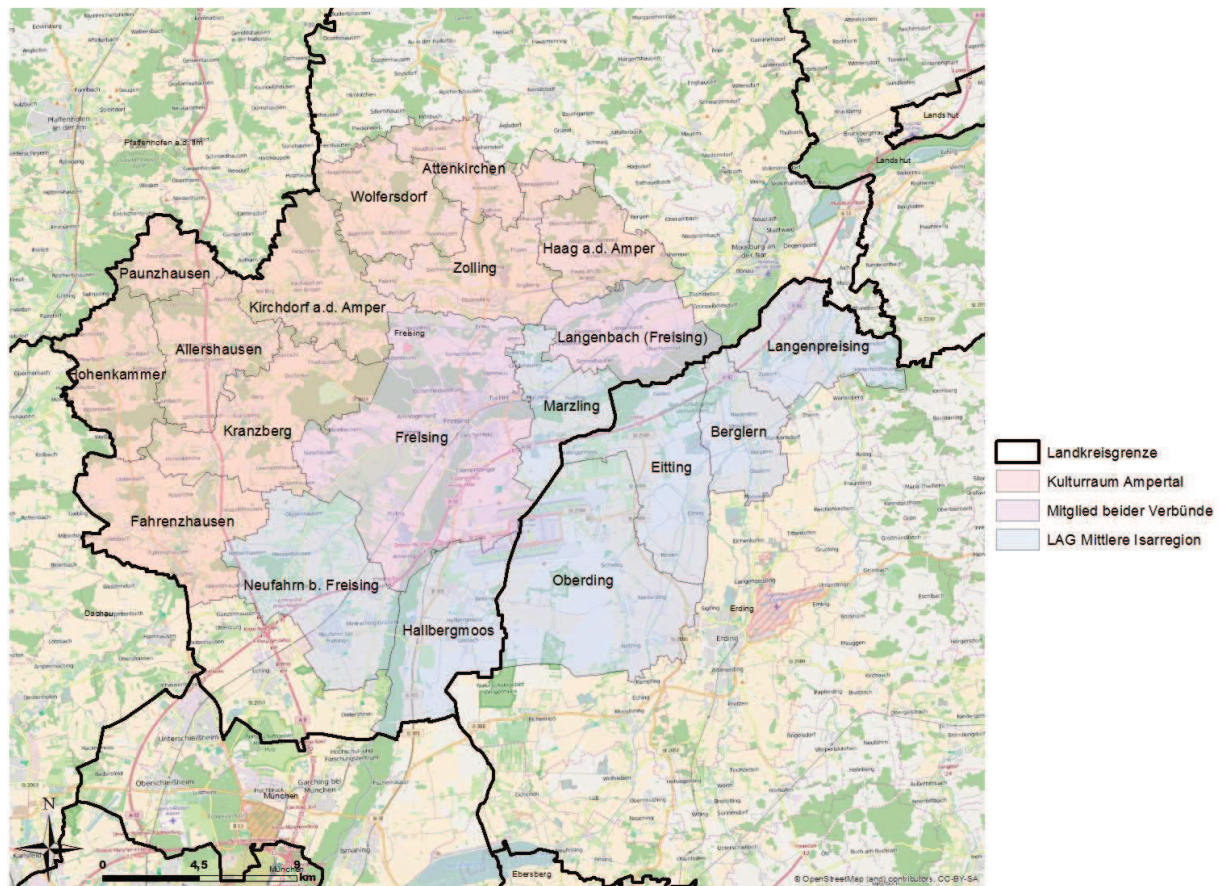


Abbildung 1: Planungsraum für das Integrierte Mobilitätskonzept „Mittlere Isarregion & Ampertal“

Der **Planungsraum** wird institutionell durch die Landkreisgrenze zwischen Freising und Erding geteilt, dennoch bilden die Kommunen aufgrund zahlreicher Verknüpfungen eine funktionale Einheit. Tragbare Lösungsansätze können daher nur gemeinschaftlich entwickelt werden. Für den **Untersuchungsraum** werden aufgrund der weitreichenden Wirkungen mobilitätsbezogener Maßnahmen auch die benachbarten Orte (München, Landshut, Erding, Garching, Pfaffenhofen, Moosburg, etc.) und die über das MVV-Gebiet hinausreichenden Verflechtungen in der Metropolregion München berücksichtigt.

### Vorhaben

Ein **konzeptionell orientiertes Gutachten** prüft im Rahmen einer Machbarkeitsstudie Vorschläge zur Entwicklung und Umsetzung eines Mobilitätsangebots für eine bessere Vernetzung der Kommunen. Während zahlreiche Maßnahmen im Verkehrsbereich oftmals lange Zeiträume beanspruchen, sind hier insbesondere kurz- und mittelfristige Verbesserungen gefragt. Die entwickelten **Maßnahmen** werden **durch die Akteure** in einem zweiten Schritt **eigenständig umgesetzt**. Sowohl für die Erarbeitung des Konzepts als auch für die Umsetzung der Maßnahmen stehen Mittel aus dem EU-Strukturförderprogramm LEADER zur Verfügung. Die aktuelle Förderperiode endet im Jahr 2020 und gibt den Zeitraum für die angestrebte Umsetzung vor.

## 2. Zielsetzung

### Definition

Das Mobilitätskonzept für den Raum „Mittlere Isarregion & Ampertal“ soll zu den folgenden Zielen beitragen:

- **Verkehrsbelastung reduzieren**
  - Geringeres Verkehrsaufkommen im motorisierten Individualverkehr
  - Erhöhung der Verkehrssicherheit
  - Senkung der Lärm- und Emissionsbelastungen
  
- **Mobilität in der Region sicherstellen**
  - Verbesserung und Ausweitung der Mobilitätsoptionen
  - Gewährleistung der Erreichbarkeit von Standorten für verschiedene Bevölkerungsgruppen (wie z.B. Kinder/Jugendliche, Erwerbstätige, Familien, Senioren)
  - Sicherstellung und Vernetzung vielfältiger Aktivitäten (Wohnen, Arbeiten, Einkauf, Freizeit, ...)
  
- **Nachhaltige Entwicklung gewährleisten**
  - Verträgliches Wachstum unter Beibehaltung der lokalen Identität
  - Unterstützung positiver Impulse für die regionale Entwicklung
  - Sicherung der Lebensqualität durch Erhalt der Umwelt

### Strategien

Um die genannten Ziele zu verfolgen, werden bei der Erstellung des Mobilitätskonzepts die nachfolgend beschriebenen Strategien zugrunde gelegt:

- **Verkehr vermeiden**
  - insgesamt zurückgelegte Fahrzeugkilometer reduzieren
  - motorisierten Kfz-Verkehr vermeiden/begrenzen
  - Besetzungsgrade und Auslastung erhöhen
  - Wegeketten optimieren, kurze Wege / Kopplung zwischen verschiedenen Aktivitäten schaffen
  
- **Verkehr verlagern**
  - Verkehrsnachfrage räumlich, zeitlich entzerren und auf andere Verkehrsmittel verlagern
  - Insbesondere Pkw-Fahrten auf den Öffentlichen Verkehr, auf Fuß- und Radverkehr sowie innovative Mobilitätsangebote verlagern
  - Erreichbarkeit mit den genannten Verkehrsmitteln verbessern, um eventuellen Einschränkungen des Pkw-Verkehrs eine Vielfalt von Mobilitätsoptionen gegenüberzustellen
  - Längerfristig die Pkw-Abhängigkeit, den Pkw-Besitz und damit die notwendige Pkw-Nutzung verringern

➤ **Verkehr verträglich abwickeln**

- die verbleibenden, nicht vermeid- oder verlagerbare Nachfrage im motorisierten Individualverkehr stadt- und umwelt/umfeldverträglich abwickeln
- Effizienz des Verkehrssystems in die lokale Situation erhöhen

Erwartete Ergebnisse

Die Lösung der eingangs beschriebenen Problemstellung kann nur durch ein ganzheitliches Mobilitätskonzept erfolgen. Die zukunftsfähige Gestaltung der Mobilität im Planungsraum ist ein zentraler Aspekt, um die Attraktivität der Region zu wahren. Die Etablierung neuer Mobilitätsangebote ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Baustein nachhaltiger Entwicklung. Auf die Realisierung der Ziele muss daher mit geeigneten Maßnahmen hingewirkt werden, die Bestandteil der erläuterten Strategien sind.

Mit Abschluss des Projekts liegt dem Auftraggeber eine Sammlung **zielführender Maßnahmen** vor. Aus dem Maßnahmenkatalog wird für jede Kommune im Planungsraum eine **individuelle Auswahl** zusammengestellt, die in Gesprächen mit den kommunalen Vertretern abgestimmt wird. Die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen ist nicht Bestandteil dieses Vorhabens, kann aber ggf. durch nachfolgende Förderanträge unterstützt werden.

**3. Vorgehensweise**

Die Erarbeitung umsetzungsfähiger und in sich stimmiger Maßnahmenpakete muss unter Berücksichtigung der relevanten Wirkungszusammenhänge erfolgen. Eine intermodale, interkommunale und interdisziplinäre Ausrichtung ist dafür erforderlich. Das Vorhaben ist in fünf Bausteine untergliedert, die nachfolgend einzeln beschrieben werden.

Baustein 1: Analyse

Im Rahmen einer fundierten Analyse werden die Rahmenbedingungen abgesteckt. Das Vorhaben konzentriert sich in erster Linie auf die in den beiden Verbänden „Mittlere Isarregion“ und „Ampertal“ beteiligten Kommunen. Es bestehen jedoch Wechselwirkungen mit den umgebenden Standorten, die als Einflussparameter berücksichtigt werden müssen. Untersuchungsraum für die Analysephase ist daher das Gebiet der **Metropolregion München**.

Die Analysephase beinhaltet sowohl eine **Raum- als auch eine Verkehrsanalyse** (Erreichbarkeit, Pendlerverflechtungen, Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung, etc.). Eine gute Kenntnis der Region ist Voraussetzung für die Ausarbeitung gemeindespezifischer Maßnahmenpakete. Potenziale und Grenzen können ausgelotet werden und das Vorhaben wird auf die räumliche Struktur in Bezug auf Arbeitsplätze, Einzelhandel und Freizeit ausgerichtet.

Dabei soll insbesondere auf bestehenden Grundlagen und Studien aufgebaut werden wir

- Erreichbarkeitsatlas für die Europäische Metropolregion München
- Wohnen, Arbeiten, Mobilität – Veränderungsdynamik und Entwicklungsoptionen für die Metropolregion München
- Fachübergreifendes Strukturgutachten für den Flughafen und sein Umland

Die Analysephase wird mit einer **klar verabredeten Zielsetzung** abgeschlossen. Ziele aus bestehenden Konzepten werden für den Planungsraum „Mittlere Isarregion & Ampertal“ abgesichert bzw. aufgearbeitet. Dabei sind insbesondere zu berücksichtigen:

- Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept Kulturraum Ampertal
- Lokale Entwicklungsstrategie für die Mittlere Isarregion
- Landkreisentwicklungskonzept Freising
- Stadtentwicklungsplan Freising

### Baustein 2: Konzeption

In dieser Phase werden die **konzeptionellen Grundlagen** erarbeitet und **Potenziale** für den Planungsraum identifiziert. Im Rahmen eines Zukunftsworkshops werden Ziele und Strategien vereinbart sowie erste mögliche Maßnahmen diskutiert. Maßnahmenvorschläge entstehen durch eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen, die sich für eine Umsetzung im Planungsraum eignen. Der Fokus liegt dabei auf kurz- bis mittelfristigen Maßnahmen. Da langfristige räumliche Strategien und Infrastrukturmaßnahmen das Mobilitätsverhalten maßgeblich prägen, müssen jedoch auch Einflüsse durch Bauland- bzw. Standortentwicklung und Infrastrukturplanungen berücksichtigt werden. Denkbar sind Maßnahmen in den folgenden Bereichen:

- Effektive und nutzerfreundliche ÖPNV-Angebote
- Förderung des Rad- und Fußverkehrs vor Ort (Nahmobilität)
- Verbesserung überörtlicher Radverkehrsverbindungen
- Optimierung von Umsteigepunkten und flexible Vernetzungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern
- Sharing-Konzepte (Car-Sharing, Bike-Sharing), gegebenenfalls in Kombination mit einer Förderung von Elektromobilität und Intermodalität
- Förderung von Fahrgemeinschaften, z.B. Aufbau eines Mitfahrportals, Einrichtung von Sammelparkplätzen
- Verbesserte Anbindung wichtiger Arbeitgeber in der Region und standortbezogenes Verkehrsnachfragemanagement
- Ergänzende Mobilitätsangebote, in Verbindung mit Wohnstandortentwicklungen, Einzelhandel, Kultur und Freizeit
- Öffentlichkeitsarbeit, Information und Kommunikation

### Baustein 3: Beteiligung

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Erarbeitung des Mobilitätskonzepts ist die Mitwirkung aller Beteiligten, da nur so tragfähige Lösungsansätze implementiert werden können.

Gemeinsames Engagement sowie die Kooperation zwischen Kommunen, Verkehrsbetrieben, Arbeitgebern und weiteren Akteuren ist erforderlich. Die politischen Entscheidungsträger und die Bevölkerung sind von Beginn an in die Projektentwicklung eingebunden. Im Rahmen des Vorhabens sind die folgenden Beteiligungsformate geplant:

- Das Vorhaben beginnt mit der Durchführung einer halbtägigen öffentlichen **Auftaktveranstaltung**, bei der sich interessierte Bürger über die Ziele und den Ablauf des Projekts informieren können.

- Während der Konzeptionsphase (Baustein 2) ist ein **Zukunftsworkshop** mit bis zu 100 ausgewählten Gemeindevertretern und Experten geplant. Als zeitlicher Rahmen sind für den Workshop zwei halbe Tage vorgesehen. Zunächst werden die Ergebnisse der Analyse (Baustein 1) vorgestellt und mit den Beteiligten beraten. Im zweiten Teil des Workshops werden in einem Visionsprozess Ziele für die zukünftige Entwicklung des Planungsraums entwickelt. Anschließend werden Strategien identifiziert, die zum Erreichen der verfolgten Ziele angewandt werden können. Daraus leiten sich konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilitätsangebote in der Region ab. Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten drei Bausteine wird im Rahmen der Maßnahmenentwicklung (Baustein 4) ein Katalog ausgearbeitet und für jede Kommune eine Vorauswahl potentiell geeigneter Maßnahmen vorgenommen.
- Die aus dem Katalog priorisierten Maßnahmen werden **in bis zu 20 Einzelgesprächen in jeder Kommune und den beiden Landkreisen** beraten. Die Vorschläge werden dem Bürgermeister/der Bürgermeisterin und ausgewählten Vertretern der Gemeinde (maximal 3 bis 4 Personen) vorgestellt und mit ihnen abgestimmt. Im Anschluss an diesen Rückkopplungsprozess wird jede Kommune eine spezifische Maßnahmenauswahl empfohlen.
- Den Abschluss der Maßnahmenentwicklung (Baustein 4) bildet ein **eintägiger Ergebnisworkshop** mit wiederum bis zu 100 ausgewählten Gemeindevertretern und Experten zur Absicherung der Maßnahmenvorschläge sowie der Ergebnisse aus dem Rückkopplungsprozess. Darüber hinaus können im Rahmen des Workshops interkommunale Projektvorschläge weiterverfolgt werden.
- Das konsolidierte Mobilitätskonzept wird zum Ende des Vorhabens in einer **halbtägigen öffentlichen Abschlussveranstaltung** vorgestellt.

Eine professionelle Unterstützung bei der Moderation des Zukunfts- sowie des Ergebnisworkshops erfolgt durch einen entsprechenden Unterauftrag. Weitere Kooperationspartner werden bei Bedarf in die Konzeptentwicklung einbezogen.

Darüber hinaus sind – jeweils zwischen den Beteiligungs-Veranstaltungen bis zu 5 interne Beratungs- und Abstimmungstermine mit dem Auftraggeber (Lenkungskreis) vorgesehen.

#### Baustein 4: Maßnahmenentwicklung

Die Entwicklung konkreter Maßnahmenvorschläge basiert auf den Ergebnissen der Bausteine 1 bis 3. Zunächst wird ein Katalog mit voraussichtlich 20 bis 30 Maßnahmen ausgearbeitet, die als sinnvoll und realistisch erachtet werden. Die Maßnahmen werden jeweils in einem Maßnahmenblatt steckbriefartig beschrieben:

- Art der Maßnahme
- Abschätzung der Wirkungen im Hinblick auf die Ziele des Mobilitätskonzepts
- Leitfaden zur Umsetzung und Umsetzungschancen
- Zeitplan
- Kostenrahmen
- Ansprechpartner bzw. Zuständigkeiten
- Referenzen zu Best-Practice-Beispielen

Für jede Gemeinde wird aus dem erarbeiteten Maßnahmenkatalog eine passende Auswahl getroffen und zur Umsetzung vor Ort empfohlen. Dies geschieht unter Berücksichtigung der spezifischen, lokalen Rahmenbedingungen und Potenziale. Darüber hinaus werden interkommunale Maßnahmen entwickelt, die gemeinschaftlich umgesetzt werden müssen.

Ziel ist es, förderfähige Maßnahmen abzustimmen, die von den Kommunen eigenständig durch LEADER-Mittel umgesetzt werden können.

#### Baustein 5: Berichterstattung

Das Vorhaben wird durch folgende Berichterstattung begleitet:

- 1. Zwischenbericht in Präsentationsform im Rahmen des Zukunftsworkshops (Ergebnisse der Analysephase und erste Maßnahmenvorschläge)
- 2. Zwischenbericht in schriftlicher Form (Entwurf des Maßnahmenkatalogs)
- Abschlussbericht (Maßnahmenempfehlungen)
- Vorlage zur Beschlussfassung in den regionalen und kommunalen Gremien.

Für den Fall, dass eine Beschlussfassung vor der Abschlussveranstaltung erforderlich ist, verzögert sich der Projektabschluss um 6 Monate. Diese Laufzeitverlängerung ist kostenneutral unter der Voraussetzung, dass die kommunale Beschlussfassung ohne Beteiligung des Auftragnehmers erfolgt.